

## Themenpaket Kindheitserinnerungen

### Arbeitsblatt 3 Erich Fried – Biografie (*mit Lösungen*)

Hören Sie sich das am Sterbetag 1988 als „Journal-Panorama“ gesendete „Portrait Erich Frieds“ an und erklären Sie, welche Bedeutung die folgenden Begriffe im Leben von Erich Fried hatten.



*Journal-Panorama* vom 23. November 1988  
<http://www.mediathek.at/atom/0D4F02E3-02D-00BA1-00018688-0D4E095A>

#### 1) Einmarsch

- *Fried wurde in Wien geboren und emigrierte nach dem Einmarsch der deutschen Truppen nach England.*

#### 2) Fronten

- *Fried galt als Alleindenker zwischen den Fronten. Als Jude setzte er sich für die Rechte der Palästinenser/innen ein und kümmerte sich um einen deutschen Neonazi im Gefängnis. Auch als „Linker“ befand er sich zwischen den Fronten: Er war kein Kommunist und stand der Sozialdemokratie kritisch gegenüber.*

#### 3) Feindbild

- *Seit dem ersten Schultag war Fried mit Antisemitismus konfrontiert. Als Erwachsener lehnte er Feindbilder strikt ab.*

#### 4) Terrorismus

- *Den linksextremistischen Terrorismus der Gruppe rund um Andreas Baader und Ulrike Meinhof (Rote Armee Fraktion, kurz RAF) nennt Fried „politischen Wahnsinn“. Gleichzeitig hinterfragt er jedoch den Umgang mit den Terroristinnen und Terroristen. Sein humanitäres Eintreten für die in Stammheim inhaftierten Mitglieder der RAF brachte ihm viel Kritik ein. Fried unterscheidet zwischen politischen Bewegungen, die schädlich seien, und dem Schicksal des einzelnen Menschen. Für Fried ist aber nicht alles, was „Terrorismus“ genannt wird, tatsächlich „Terrorismus“ oder „Wahnsinn“. Den „Terrorismus“ der palästinensischen Bevölkerung in Israel etwa sieht er als eine „Widerstandstätigkeit gegen Unrecht“.*

## 5) Feindesliebe

- *Um weiterleben zu können, war die Feindesliebe für Erich Fried etwas Notwendiges. Sein Denken und Handeln war von einem tiefen Humanismus geprägt. Diese Einstellung behielt er auch Hitler gegenüber bei.*

## 6) Götz-Zitat

- *Als kleiner Junge interessierte sich Fried sehr für die jüdische Geschichte, für jüdisches Brauchtum und die jüdische Religion, weshalb er von seinen Eltern gehänselt und „Rabbi“ gerufen wurde. Daraufhin wollte er im Alter von sieben Jahren Gott testen, indem er zu ihm das sogenannte „Götz-Zitat“ („L... mich am A...“) sagte. Laut Alten Testaments hätte ihn deswegen augenblicklich der Blitz treffen müssen. Da aber nichts geschah, dachte er, er habe somit die Existenz Gottes widerlegt.*
- *Einige Monate später fiel ihm Lessings „Faust“-Fragment in die Hände. Fried las, wie Faust erfährt, dass allein die Tatsache, dass er frevelt, möglicherweise schon ein Teil der Strafe Gottes sei. Somit hatte sich für Fried sein Experiment als wertlos herausgestellt, und er war wieder im Zweifel. Letztendlich verlor er aber doch den Glauben an Gott.*

## 7) Untergrundflugblätter

- *Fried betätigte sich eine Zeitlang im Untergrund und verteilte Flugblätter. Einmal wurde er, unterwegs mit einem anderen, von einem SS-Mann gestoppt. Fried fragte ihn: „Muss das unbedingt sein?“, darauf ließ der SS-Mann sie gehen. Vor lauter Angst gingen sie in die nächste öffentliche Toilette und spülten die Flugblätter hinunter. Die Widerstandsgruppe hatte laut Fried „dumm gearbeitet“, aber allein ihre Existenz habe den Mitgliedern in dieser Zeit sehr geholfen.*

## 8) Gestapo

- *Frieds Vater wurde von der Gestapo verhaftet, obwohl er sich nie politisch betätigt hatte, und so misshandelt, dass er an den Folgen verstarb. Daraufhin flüchtete Fried als 17-Jähriger nach England, wo er anfangs als Arbeiter, Chemiker und Bibliothekar arbeitete.*

## 9) Kalter-Krieg-Mentalität

- *26 Jahre schrieb er Kommentare und Berichte für den deutschsprachigen Dienst der BBC. Auch dort „eckte er an“, weil er die herrschende Kalter-Krieg-Mentalität ablehnte.*

## 10) Shakespeare

- *Fried lebte in England in einem typischen Reihenhaus in einem kleinbürgerlichen Bezirk im Nordwesten von London. Er schrieb Gedichte und übersetzte Shakespeare und Dylan Thomas.*

## 11) Atombomben

- *Erleichtert und glücklich über das Ende des nationalsozialistischen Regimes, dem viele seiner Familienangehörigen zum Opfer gefallen waren, war Fried doch nicht beruhigt. Im August 1945 wurden auf Japan, das bereits um Frieden gebeten hatte, zwei Atombomben abgeworfen. Für Fried war dies ein ungeheures Verbrechen. Aufgrund des Wettrüstens der Supermächte sah er die Welt in ernster Gefahr.*

## 12) „Ich bin der Sieg ...“

- *„Ich bin der Sieg  
Mein Vater war der Krieg  
Der Friede ist mein lieber Sohn  
Der gleicht meinem Vater schon.“*

*Diese Zeilen gelten für Fried 1988 noch genauso wie vor Jahrzehnten, als er sie schrieb.*

## 13) „Das hab’ ich satt bis zur Vergasung.“

- *Fried denkt, dass Gräueltaten, die vor 50 Jahren geschahen, für die nächsten Generationen selten eine große Bedeutung haben. Bei Aussprüchen wie „Das hab’ ich satt bis zur Vergasung“ denken die Personen oft nicht an Gaskammern, während es Fried, hört er so etwas, „durch Mark und Bein“ geht. Deswegen schrieb er auch das Gedicht:*

*„Die  
Die sagen  
Sie haben etwas satt  
Bis zur Vergasung  
Habe ich satt  
Aber nie bis zur Vergasung.“*

## 14) Sozialpartnerschaft

- *An der österreichischen Sozialpartnerschaft hat Fried Grundsätzliches zu kritisieren. Der Autor glaubt mehr an den Klassenkampf als an die Sozialpartnerschaft, denn dort, wo es Interessenskonflikte gebe, solle man diese nicht leugnen, sondern sie ehrlich eingestehen und sich zusammensetzen, um zu analysieren, wie ausgeprägt diese Konflikte tatsächlich sind. Dann werde man feststellen, dass der Klassenkampf nicht gleich zum Bürgerkrieg führe. Konflikte sollten auf zivilisierte Art gelöst werden.*

## 15) Kulturelle Eigenart

- *Fried ist der Meinung, dass es eine österreichische kulturelle Eigenart gebe. Diese kulturelle Eigenart entstehe aber nicht durch eine Abkapselung von Deutschland. Jedes Land, so auch Österreich, werde durch die eigene Geschichte und durch unterschiedlichste Einflüsse, beispielsweise kultureller Art, geprägt.*

## 16) Österreich

- *Fried fühlt sich Österreich zugehörig und mit dem Land verbunden, weil er von diesem Land geformt wurde. Er freut sich darüber, wieder die österreichische Staatsbürgerschaft zu besitzen.*